

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 15, 1 – 3 (altn); 94, 1 – 4 (altn); 118, 1 – 4 (altn); 37, 1 – 3 (altn);
16, 1 – 3 (altn); 116, 1 – 4 (altn)

Lesung: 2. Petrus 1, 16 - 19; Matthäus 17, 1 - 9

Liebe Gemeinde,

die Tage werden wieder länger, die Dunkelheit weicht, das Licht setzt sich durch. Mit dem heutigen Sonntag geht der Weihnachtsfestkreis zu Ende. In unseren Breiten wird Weihnachten in der dunkelsten Jahreszeit gefeiert. Das ist eine schöne Symbolik: Während es in der Natur immer dunkler wird, strahlt das Licht vom Himmel auf und zeigt an, daß die Finsternis überwunden wird. Damit trifft zu, was Johannes schreibt: „Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt“ (1.Joh.2,8).

Licht spielt in der Bibel immer wieder eine wichtige Rolle. Nicht das Licht der Sonne, des Mondes, der Sterne, sondern Licht, das von Gott kommt und Gott ist.

- Licht – das ist die erste Tat Gottes bei der Erschaffung der Welt. Gott sprach: Es werde Licht – und es ward Licht.
- Als Mose zum Führer des Volkes Israel berufen wurde, sah er einen Dornbusch brennen.
- Jesaja wurde im Tempel zum Propheten berufen. Mit einer brennenden Kohle wurden seine Lippen entsüht. Jesaja wird den Begriff „Licht“ sehr oft gebrauchen.
- Hesekeil sieht die Herrlichkeit Gottes von Osten kommend, dabei wurde es sehr licht auf der Erde (Kap. 43).
- Die Klarheit des Herrn leuchtete bei den Hirten auf dem Feld bei Bethlehem.
- Die Weisen aus dem Morgenland sahen einen hellen Stern am Himmel, dem sie folgten.
- Dem Apostel Paulus erschien ein helles Licht vom Himmel, als er vor Damaskus war: Die Stimme, die er hörte, hat ihn aufgeklärt: Ich bin Jesus, den du verfolgst (Apg. 9).
- Gott wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann (1.Tim 6).
- Am Ende der Weltgeschichte werden die Völker im Lichte Gottes wandeln (Offb. 21).

Nun, die Bibel erwähnt das Licht nicht allein als äußere Gegebenheit, sondern als innere Gabe und Aneignung. Wie zum Beispiel im Brief an die Korinther:

2.Korinther 4, 6 - 10

⁶ Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

⁷ Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

⁸ Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

⁹ Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

¹⁰ Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Der Apostel nimmt Bezug zur Schöpfung. In das Durcheinander der Urwelt hat Gott ein System implementiert. Alles begann mit dem Licht. Nach und nach ist die Welt schön geworden. Dann aber hat sich der Mensch diese lichte Welt verscherzt, Adam und Eva wurden aus dem Paradies vertrieben.

Aber sie wurden nicht aufgegeben. Die Menschheit insgesamt ist auf Erlösung angelegt. Folgerichtig führt der Apostel Schöpfung und Erlösung zusammen, indem er sagt: der helle Schein ist uns ins Herz gegeben. Im Glauben halten wir daran fest. Der Glaube als göttliches Licht im Herzen macht zuversichtlich, gewiß und hoffnungsvoll.

Zugleich verpflichtet der helle Schein im Herzen, nämlich „*dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.*“

Diese Botschaft und dieses Licht sollen weitergegeben werden.

Auch andere sollen davon erfaßt werden.

Nun aber ergibt sich eine Schwierigkeit dahingehend, als daß wir als Christen nicht die Strahlmenschchen sind, die automatisch die Leute anziehen. Im Gegenteil, in unserer Zeit wenden sich viele vom Glauben ab. Das ist darum nicht verwunderlich, weil der helle Schein unter seinem Gegenteil verborgen ist. Das verdeutlicht Paulus, indem er in den folgenden Versen die Auferstehungsherrlichkeit mit der Kreuzestheologie verschränkt: *Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen.*

In der damaligen Zeit wurden viele Vorräte in Tonkrügen aufbewahrt. Der Inhalt wertvoll, aber die Hülle zerbrechlich. Da konnte es schon vorkommen, daß der Inhalt verlorenging, weil ein Krug zerbrochen ist. Man stelle sich einen Weinkrug vor, vielleicht 50 Liter Wein. Jemand stößt mit einem harten Gegenstand an den Krug, er zerspringt, der schöne gute Wein versickert im Erdreich.

Auch unsere äußere Hülle ist gefährdet. Es gilt, auf den Schatz aufzupassen, aber ebenso muß auf das Gefäß geachtet werden.

Zur Zeit des Paulus gab es Anhänger einer Bewegung – die sog. Gnostiker – die meinten, die Auferstehung sei schon geschehen. Der Geist habe über das Fleisch gesiegt, die äußere Hülle, also der Körper sei nicht so wichtig. Es spiele keine Rolle, wenn der Mensch schwach würde – wie etwa, wenn der christliche Mann ins Bordell geht. Es ist ja bloß der Leib, der seine Bedürfnisse hat, aber der Schatz darin wird davon nicht belangt.

Paulus hält dagegen: Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist? (1.Kor.6,19)

Ja, der Leib ist ein zerbrechliches Gefäß, aber dennoch nicht belanglos. Der Inhalt ist wertvoll, aber die Überfülle des Geistes darf uns nicht dazu verführen, uns über unser sündiges, sterbliches Fleisch zu überheben. Der Geist ist eine Anzahlung, die Vollendung steht noch aus. In dieser Erdenzeit wird der Schatz stets im irdenen Gefäß bleiben.

Dereinst aber wird auch der zerbrechliche Leib erlöst werden.

Christen leben in einer Verschränkung von Fleisch und Geist, Sünde und Gnade, Leiden und Verklärung, Kreuz und Auferstehung. So bleibt gewährleistet, dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Leidenserfahrungen müssen nicht überspielt oder verleugnet werden.

Diese Wirklichkeit verdeutlicht der Apostel anhand einer Gegenüberstellung: bedrängt, aber nicht in Angst; bange, aber nicht verzagt; verfolgt, aber nicht verlassen; unterdrückt und doch am Leben.

Den Leidenden verweist der Apostel auf den gekreuzigten Heiland. Der aber ist zugleich der Auferstandene. Der Glaubende wird in das Schicksal Jesu mit hineingezogen. So bleiben Kreuz und Auferstehung nicht allein eine Sache der Vergangenheit und die Vollendung nicht allein eine Sache der Zukunft.

Jesus zieht seinen Apostel in sein Sterben mit hinein, damit auch sein Auferstehungsleben an seinem Leibe offenbar werde.

Liebe Gemeinde, dieses Bibelwort predigt auch uns, den Pastoren. Die Zeilen des Apostels sind uns Hilfe und Entlastung. Wir müssen nicht die glänzenden Gestalten sein, die alles bewegen. Wir predigen nicht uns selbst.

Auf der anderen Seite lauert die Gefahr, das Anstößige zu vermeiden, den lieben Gott herauszustellen, seine Heiligkeit und seinen Eifer aber auszulassen. Das kommt auch manchen in der Gemeinde entgegen. Der Pastor soll zeitgemäß predigen. Von Sünde, Buße, Leiden wollen wir nichts hören. Das Kreuz ist nicht aktuell, die Sache soll Spaß machen. Doch das kommt einer Verkürzung des Evangeliums gleich.

Wir müssen uns nicht verstellen, nicht in die eine und nicht in die andere Richtung. Das ganz normale Leben lehrt uns und beweist, wie zerbrechlich unser Gefäß ist. Das Leiden hat viele Gesichter. Es beginnt bei banalen Lastern, geht über Krankheit und zieht sich hin bis zum Tod. Jedem von uns ist etwas auferlegt. Unter jedem Dach ein Ach.

Paulus rät uns, unser Leiden im Licht von Kreuz und Auferstehung Jesu zu betrachten. Es verliert dadurch seinen nur negativen Charakter als Strafe Gottes oder Gottverlassenheit.

Vielmehr hat Gott in Christus unser Leiden übernommen und mitgetragen und uns darin über alles geliebt. Wenn er uns ins Leiden führt, will er uns aus unserer falschen Liebe zur Welt lösen und uns die Augen für seine Liebe öffnen. Das Ziel ist die ewige Freude mit dem Herrn. Auch das Leiden will und soll uns mehr und mehr in das Bild Christi gestalten. Am Ende wird das Leben Jesu auch an unserem Leibe offenbar werden.

Christus ist der Garant sowohl für die Überwindung des Leids als auch für die Vollendung.

Amen.